

**Wilhelm Kempf: Israelkritik zwischen Antisemitismus und Menschenrechtsidee. Eine Spurensuche. Verlag Irena Regener, Berlin 2015, 276 S.**

(Erschienen in *SYM – Magazin der Evangelischen Akademie Bad Boll*, No. 3/2016)

Prof. Dr. Wilhelm Kempf leitet die Projektgruppe Friedensforschung im Fachbereich Psychologie der Universität Konstanz. Eine Pressemitteilung der Universität zu der Publikation gibt Auskunft über den Anlass zu der Studie: „Beunruhigt über die Schärfe der Auseinandersetzung zwischen Unterstützern und Gegnern der israelischen Politik während des 2. Libanonkriegs (2006) startete die Projektgruppe Friedensforschung an der Universität Konstanz ein bis heute laufendes Forschungsprogramm über ‚Israelkritik, Umgang mit der deutschen Geschichte und Ausdifferenzierung des modernen Antisemitismus‘, in dessen Rahmen u.a. ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördertes Survey durchgeführt wurde, mittels dessen zum einen Aufschlüsse über die Struktur antisemitischer, antizionistischer und israelfeindlicher Einstellungen gewonnen und zum anderen herausgefunden wurde, in welches Weltbild kritische Einstellungen gegen Israel eingebettet sind.“

Der Psychologe Rolf Verleger, Sohn Überlebender des Holocaust, arbeitete als Berater Kempfs mit an der Veröffentlichung. In seinem Vorwort berichtet er von den erregten Reaktionen, die schon allein die Vorstellung des Projekts auslöste– wonach zum Beispiel der wahre Grund für die Betonung der palästinensischen Menschenrechte der ewige Antisemitismus sei. Das „Neue und Originelle“ an der Studie sieht Verleger darin, dass Kempf „nicht nur die Verteilung von Vorurteilen in der deutschen Bevölkerung gegen Juden und gegen den Zionismus untersucht“, sondern darüber hinausgehende „Zusammenhänge dieser Vorbehalte mit der persönlichen Betroffenheit durch den Palästinakonflikt, mit der Faktenkenntnis über Israel, der Parteinahme für eine der beiden Seiten, der Befürwortung von friedlichen oder gewaltsamen Mitteln bei dieser Parteinahme und mit Einstellungen zur Judenvernichtung durch Nazideutschland, zur Verteidigung und Durchsetzung von Menschenrechten, zu Palästinensern, zu Moslems“. Durch ein mathematisches Verfahren, der so genannten Latent-Class-Analyse, war es Kempf und seinen Mitarbeitenden möglich herauszufinden, in welches Weltbild die Einstellungen gegen Israel eingebettet sind. Die Ergebnisse dieses Survey liegen hier nun in Buchform vor. Die Analyse von ca. 1000 Untersuchungsteilnehmern und ca. 450 mehr oder minder aktiven Israelkritikern zeigt, dass sowohl antisemitische als auch antizionistische und israelfeindliche Vorurteile in der deutschen Bevölkerung weit verbreitet sind. Nur 37% erkennen eine besondere Verantwortung der Deutschen gegenüber den Juden an.

In ersten Teil des Buches geht es um Antisemitismus und Israelkritik Anfang des 21. Jahrhunderts mit Begriffserklärungen, Bestandsaufnahme und der Darstellung der Zeit nach 1945 – in BRD und DDR. Der zweite Teil ist überschrieben mit „Spurensuche“. Darin erläutert der Autor die Untersuchungsmethode, den Aufbau des Fragebogens und die Homogenitätskonzepte. Danach werden verschiedene Einstellungen, Ressentiments und Modelle des israelisch-palästinensischen Konflikts sowie Formen der Israelkritik beschrieben. Drei Gruppierungen kristallisierten sich im Laufe des Survey heraus: Rechte (26% der Stichprobe), Israelfreunde (26%) und Palästinafreunde (38%). Rechte haben danach „konsequent und durchgängig Vorbehalte gegen Zionismus und Juden, und ungefähr genauso stark auch gegen Palästinenser. Sie halten relativ wenig von Menschenrechten, haben mäßige bis wenige Kenntnisse des Konflikts ...“. Die „Israelfreunde nehmen Partei für Israel und befürworten zumeist auch die Anwendung von Gewalt gegen die Palästinenser. Ihre Kenntnisse über und persönliche Betroffenheit durch den Konflikt liegen im mittleren Bereich...“. Die „Palästinafreunde nehmen überwiegend Partei für die Palästinenser, sind

überwiegend pazifistisch eingestellt, haben weder Vorbehalte gegen Juden noch gegen Palästinenser ..., halten generell Menschenrechte hoch und haben die größten Kenntnisse des Konflikts.“ Die Aussage der Studie, dass eine Kritik an israelischen Menschenrechtsverletzungen nicht gleichzusetzen sei mit antisemitischen Tendenzen, bestärkt viele Palästinagruppen, Pax Christi und auch die Tagungsleitenden der Nahosttagungen der Evangelischen Akademie Bad Boll in ihrer Friedensarbeit. Die Konstanzer Studie widerlegt damit Vorwürfe, die auch von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG) immer wieder erhoben werden (s.a. S. 18/19 und S. 11).

In der Pressemitteilung zur Studie werden die Aussagen von Rolf Verleger noch bestärkt: „Menschenrechtsorientierte Israelkritiker positionieren sich zwar ebenfalls zugunsten der Palästinenser, sie stehen antisemitischen Vorurteilen jedoch ablehnend gegenüber. ... Die Positionierung zugunsten der Palästinenser wird umso radikaler, je besser sie informiert sind, ... und je stärker sie sich für die Opfer von Menschenrechtsverletzungen einsetzen.“ Eine spannende Studie, die es sich lohnt, genau zu lesen.

*Martina Waiblinger*